

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

☛ *Schluss der Inseraten-Aannahme Mittwoch morgens 8 Uhr.* ☛

Inhalt: Der erste internationale Entomologen-Kongress in Brüssel (Fortsetzung). — Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden (Forts.). — Tropische Reisen. — Makrolepidopteren von Görz und Umgebung (Schluss). — Inserate.

Der erste internationale Entomologen-Kongress in Brüssel (1.–6. August 1910).

(Bericht der Redaktion).

(Fortsetzung).

Bemerkung. Der schnellen Drucklegung wegen konnte vom 1. Artikel dieser Serie in No. 20 keine Korrektur vorgenommen werden. Wir bringen daher einige Druckfehler zur Verbesserung:

Seite 105, Spalte 2 ist der Satz falsch umgebrochen; Zeile 17 v. u. zwischen „umberlungerte“ und „und Professor Kolbe“ ist die Stelle auf Seite 106, Zeile 13 „als sei er“ bis Zeile 40 v. o. „Dr. Horn“ einzuschieben; Seite 105, Spalte 2, Zeile 15 v. o. lies Batna statt Batua; Seite 105, Spalte 2, Zeile 24 v. o. lies Place statt place; Seite 105, Spalte 2, Zeile 3 v. u. lies „Phantasiegebilde“; Seite 106, Spalte 1, Zeile 26 v. u. lies Trochilium statt Tro-Milmin.

2. Die allgemeinen Vorträge.

Das Verhandlungslokal war im Ausstellungspark gelegen. Das hatte sein Angenehmes, aber auch seine Schattenseiten. Im Ganzen kann man dem Eifer der Mitglieder, die sich durch all den blendenden Glanz und die Fülle der leider heute zum Teil vernichteten Sehenswürdigkeiten nicht abhalten liessen, den Sitzungen beizuwohnen, nur Bewunderung zollen. Aber machte sich auch in dieser Richtung keine Störung geltend, so war die Vielseitigkeit der den Sitzungen dienenden „Salles de Fêtes“ insoweit ungeeignet, als das Anhören der Vorträge durch allerhand gleichzeitig stattfindende Konzertmusik in den Nebensälen nicht unerheblich erschwert wurde. Bald erscholl im Nachbargelass Orgelmusik, bald liessen lustige, aber oft unterbrochene Weisen auf Proben schliessen. Nun ist es an sich nicht ganz leicht, den oft leise gesprochenen, fremdsprachigen Vorträgen zu folgen und gar manches Missverständnis — an solchen fehlt es bei internationalen Kongressen nie — mag darauf zurückzuführen sein, dass das Ab- und Zugehen, das zeitweilige Verirren der Mitglieder in die mehrfach wechselnden Säle, die benachbarten Musik-Aufführungen, das Gehämmer bei den unausbleiblichen Saalreparaturen doch die Aufmerksamkeit beeinträchtigte.

Sowohl ich selbst als meine Freunde hatten das Gefühl, dass es Menschen gibt, die gerne internationale Kongresse

besuchen würden, sich aber der eignen Sprach-Unsicherheit wegen fürchten. Nichts wäre verkehrter als das. Ganz gewiss entgeht Manchen vieles. Die Angehörigen der polyglotten Völker (Schweiz, Holland, Belgien und Oesterreich) folgen den meist französisch, deutsch oder englisch gehaltenen Vorträgen ohne Schwierigkeit; der Rest der Zuhörer wird aber in der Regel nicht allem folgen können. Die Russen sprechen meist gewandt deutsch und französisch, aber oft nicht englisch; Engländer und Franzosen verstehen oft nur unvollkommen deutsch, ebenso die Spanier; die Amerikaner verstehen englisch und deutsch, aber oft nicht französisch und so fort. Es braucht sich also niemand zu schämen, wenn er manche Vorträge überschlägt. Ein prächtiges Beispiel von vernünftiger Beurteilung gab Dr. Skinner-Philadelphia (Redakteur der „Entomological News“), der in einer der ersten Sitzungen präsiidierte, indem er sagte, er sei Entomologe, aber nicht Linguist, spreche daher nur eine Sprache und zwar weder deutsch noch englisch, sondern nur — amerikanisch! wer also etwas von ihm wolle, müsse ihm helfen. Allgemeine Heiterkeit folgte den Worten dieses hervorragenden Gelehrten, von dem niemand zweifelt, dass er jede Sprache hätte erlernen können, wenn er Zeit und Lust gehabt hätte, sich mit ihr zu beschäftigen. Der Beifall, der diesen Worten folgte, liess erkennen, dass ein grosser Teil der Anwesenden sich in gleicher Lage befand.

Wer sich also etwa wegen Monoglottie vor Brüssel fürchtete, der möge beim nächsten Kongress doch ja nicht fehlen; es wäre dies tatsächlich der unverständigste Hinderungsgrund für den Besuch. Wenn nur die Berichterstatter Leute sind, die in englischen, französischen und deutschen Ländern gelebt haben, so genügt dies vollständig. Bei wichtigen Abstimmungen finden sich immer Dolmetscher; ja in der nomenklatorischen Sektion wurden sogar Anträge für die Regelung der Benennungsweise in 3 Sprachen vorgetragen, so dass Niemand im Zweifel bleiben konnte, worüber man abstimme.

Den ersten Vortrag hielt Herr Sjöstedt-Stockholm über den Kilimandscharo. Da er für ein grösseres Publikum bestimmt war, ging der Redner auf speziell-entomologische Einzelheiten nicht ein, sondern beschränkte sich mehr auf allgemein-fannistische Ausblicke. Die Szenerie und die lokal-klimatischen Verhältnisse, die er

auf seiner Reise antraf, schilderte der Redner eingehend und Lichtbilder erleichterten den Hörern, seinen Ausführungen zu folgen. (Fortsetzung folgt).

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

(Fortsetzung.)

9. **Medon Esper.** (I. p. 331, T. 32, F. 1.) 1715 ist von Jakob Petiver (Brit. Btfl. p. 2, T. VI in: Opera hist. nat. spectantia. Lond. 1767, II) dieser Falter in 3 Figuren 7, 9 und 10 kenntlich abgebildet worden, aber ohne Namen, nur mit der kurzen Beschreibung: „Papiliunculus fuscus, marginibus aureis. Edged brown Argus“. — 1763 hat sodann Scopoli (l. c. p. 179), wie ich schon oben erwähnt habe, den Namen „Alexis“ aufgebracht, unter welchem 4 verschiedene „Varietäten“ aufgezählt wurden. Die Varietät 1, oben braun, mit schwarzem Mittelmond der Vorderflügel und rötlichen Randflecken auf Ober- und Unterseite aller Flügel betrachteten Werneburg (l. c. p. 203) und Andre als dieselbe Art, welche 3 Jahre später Hufnagel (Berlin. Mag. f. Liebh. d. Nat.-Gesch. II. 1766, p. 78, No. XLI) als „Medon“ mit den Worten beschrieben hat: „oben ganz braun, unten dem Argus ähnlich“.

Keiner dieser beiden Namen aber konnte bleiben; der Scopoli'sche nicht, weil er ein Sammelname für mehrere Arten war (ähnlich wie der „argus L.“); der Hufnagel'sche nicht, weil die dazu gelieferte Beschreibung eigentlich keine, jedenfalls nicht eine an die Petiver'sche heranreichende ist und nicht mit irgend welcher Sicherheit erkennen lässt, was der Autor vor sich gehabt hat. (Wenn sie auf die später so genannte „astrarche“ Bezug hatte, so konnte sie nicht auf die oben stets mit roten Randmenden geschmückte Stammart, sondern höchstens auf deren oben wirklich „ganz braune“ Varietät „allous“ passen.) Schon 1775 bezweifelte denn auch Rottemburg in seiner Besprechung der Hufnagel'schen Tabellen (Nat. Forscher VI. p. 10, No. 41) das Artrecht des „Medon“, den er für Varietät einer andern Art hält.

(Der Grund, aus welchem Staudinger 1871 den Namen „Medon Hufn.“ fallen liess — weil nämlich Linné schon vorher einen Schmetterling so nannte und die beiden „Medon“ damals unter dem gleichen Genus „Papilio“ standen — scheint mir, wie ich schon in meiner Einleitung erörterte, nicht stichhaltig. Denn tatsächlich gehören beide nicht nur zu verschiedenen Genera, sondern zu verschiedenen Familien. Mir ist entscheidend für die Streichung des „Medon Hufn.“: die ungenügende Originalbeschreibung.)

Dennoch haben Borkhausen (Nat.-Gesch. d. eur. Schmtlge. 1788, I p. 163 und 279; II. p. 330), Berge-Heinemann (Schm.-Buch. 1876, p. 23) und de Niceville (Btfl. of India, III., 1890, p. 69) die Hufnagel'sche Benennung anerkannt, viele Andre sie wenigstens als synonym in Klammern angeführt.

1777 hat auch Esper diesen Namen aufgenommen und samt seinem Autor warm verteidigt. Von ihm stammt auch die erste gute kolorierte Abbildung in vergrössertem Massstab (T. 32, F. 1), der später eine zweite folgte (T. 55, F. 1). So kam es, dass noch bis in unsere Tage hinein manche Schriftsteller, unter welchen nur Frey, Rühl, Favre, Reutti, Staudinger, Wheeler genannt sein sollen, den „Medon Esper“ wenigstens als Synonym gelten lassen.

1776 aber war im Wiener Verzeichnis (p. 184, No. 13) der Name „Agestis“ mit folgender spär-

lichen Bemerkung aufgetaucht: „lichtfeuerblauer (das Männchen) oder kaffeebrauner (das Weibchen) ganz randfleckiger Falter (Fem. Alexis Var. 1 Scop.)“. Da hier von einem blauen ♂ die Rede war, vermutete Illiger (Mag. IV. 1805, p. 64) es handle sich nicht um eine neue Art, sondern einfach um „Icarus Rottemburg“. — Hübner (I. p. 49) bemerkt: „Wahrscheinlich ist der Mann dieser gemeinen Gattung öfter braun als blau und wird mit blauer Oberfläche meist nur für ein kleines Beispiel des Alexis (= Icarus) gehalten; denn ausser der Ursammlung bemerkte ich kaum zwei Stücke männlichen Geschlechts, welche blau waren; alle übrige scheinbare Männer waren braun und nicht selten, wenigstens auf der Oberseite, wie das Weib oranienfärbig gefleckt“. — Ochsenheimer aber (Schmtlge. v. Europa, L. 1808, p. 44, No. 20), der die Originalien in Wien auch gesehen hatte, erklärt, die Verfasser des Verzeichnisses hätten irrtümlich für diese Art blaue ♂♂ angenommen; aber ihre „Agestis“ ♀♀ seien sicher identisch mit „Alexis Var. 1 Scopoli“, sowie „Medon“.

Der Name „Agestis“ hat also keine Existenzberechtigung, teils weil eine richtige Beschreibung dazu fehlt; teils weil er für zwei Arten gebraucht wurde, deren eine den (blauen) ♂, deren andere das braune ♀ lieferte. Nichts destoweniger wurde er durch das ganze letzte Jahrhundert vielfach gebräuchlich, wobei er entweder (Hübner, Schrank, Frey, Rühl, Reutti, de Rougemont) auf das Wiener Verzeichnis oder (Hoffmannsegg, Ochsenheimer, Godart, Freyer, Hofmann, Oberthür, Staudinger) auf Hübner zurückgeführt wurde, Lucas bezog ihn auf Godart, Kirby sogar auf Scopoli und Meyer-Dür auf Esper.

Einen vierten Namen brachte Bergsträsser 1779 auf. Er beschrieb und malte als „Astrarche“ einen Falter, von dem er bemerkt, dieser könnte wohl das ♀ des Wiener „Agestis“ sein. Die Bilder (T. 49, F. 7, 8) stimmen in allem Wesentlichen mit Esper's „Medon“ überein, so dass kein Zweifel bestehen kann, Beide hätten den gleichen Falter darstellen wollen. Nur zeigt bei Bergsträsser die Unterseite beider Flügel teils Lücken in der Reihe der Bogenaugen, teils Verlängerungen von solchen — Dinge, die zwar bei dieser Spezies nicht selten, aber eben doch individuelle Aberrationen sind. — Die „Astrarche“ konnte sich nun lange Zeit gegenüber dem „Agestis“ keine Geltung verschaffen, bis Hofmann 1887 die längst vergessene ausgrub. Und bald wurde „Astrarche Bgstr.“ die herrschende Bezeichnung, so bei Rühl, Favre, Staudinger, Wheeler etc.

Es fragt sich aber doch sehr, ob dieser vierte Name ein besonderes Anrecht auf Anerkennung habe. Ich bezweifle das. Mir scheint — gemäss den Staudinger'schen Grundsätzen — der „Medon Esper“ vor den 3 andern den Vorrang zu verdienen, da ihm ausser einer ausführlichen und treffenden Beschreibung eine gute Abbildung zur Seite steht. Er muss an die Stelle der andern teils unbrauchbaren, teils jüngeren Bezeichnungen treten. — Bei ihm fällt auch das von Staudinger geäusserte Bedenken weg, dass der Name schon für eine zur gleichen Gattung gehörende Art gegeben worden sei. Denn Linné's „Medon“ steht unter den „Papiliones Equites“, der Esper'sche wird von seinem Autor ausdrücklich unter den „Papiliones rurales“ aufgeführt.

Also: **Medon-Esper!**

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Der erste internationale Entomologen-Kongress in Brüssel \(1. - 6. August 1910\) - Fortsetzung 111-112](#)